



StimmGold

vokalensemble



DURCH DEN WALD

150 Jahre Max Reger & der Klimawandel

Das ausgehende 19. Jahrhundert war gekennzeichnet durch ein sich veränderndes Europa. Die Umwälzungen in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft wurden von den Kunstschaaffenden sehr unterschiedlich aufgenommen und verarbeitet. Viele von ihnen wandten sich vom plakativen Kommentieren des Zeitgeschehens ab und suchten sich eigene Welten, die Platz für ihre künstlerische Gestaltung boten – so auch Max Reger. Der Komponist fand seine Ausdrucksformen vor allem in der Kirchenmusik und Musiktheorie sowie in der Natur. Leicht hatte er es jedoch nicht, er wurde als Traditionalist abgetan und als Biertrinker verspottet. Bis heute begleitet diese Kritik die Reger-Rezeption und wirft hin und wieder Schatten auf sein Werk. Dass vor 150 Jahren ein weiterer Wandel einsetzte, der global tiefgreifende Veränderungen mit sich ziehen sollte, war Reger natürlich nicht bewusst. Heute aber gibt es nicht nur

wissenschaftliche Belege, sondern konkret erfahrbare Auswirkungen des menschengemachten Klimawandels. Und doch: es wird immer noch von vielen als Übertreibung abgetan und als Panikmache verspottet.

Das StimmGold Vokalensemble nahm den 150. Geburtstag des Oberpfälzers zum Anlass, Komponistinnen und Komponisten zu beauftragen, das heutige Zeitgeschehen zu kommentieren. Inspiriert von der Musik und Textfragmenten Max Regers sowie von Bildern und Beschreibungen einzelner Pflanzen, Tiere oder ganzer Landschaftszüge, die seit dem Jahr 1873 dem Klimawandel zum Opfer gefallen sind, sind so 14 Musikstücke entstanden, die zu einer mahnenden und beklemmenden, aber auch schönen und hoffnungsvollen Reise durch den Wald einladen. Ihnen beigestellt sind die drei sechsstimmigen Chöre (op. 39) von Max Reger, welche er 1899 in seiner Heimat Weiden setzte. Die Gastmusikerinnen Teresa Allgaier und Theresa Zaremba erweitern den Ensembleklang instrumental und interpretieren mit Synthesizer-Sound die zeitgemäße Fortschreitung der berühmten Orgelmusik Regers.

Als »Wegweiser« mögen die folgenden kurzen, den Liedtexten vorangestellten Einführungstexte dienen, in denen die Musikschaaffenden selbst zu Wort kommen.

JAKOB STEINER



WALD FRAGMENT

Musik: Ludwig Böhme (*1979)

Text: Bundesnaturschutzgesetz 2002, Dies-Irae-Sequenz, Francoise René Chateaubriant, Marcus Tullius Cicero, Georg Simmel, Johann Wolfgang von Goethe, Christian Friedrich Hebbel

Das Wald Fragment verbindet einige wenig kompatible Angelegenheiten: Zum einen wird die Musik von Regers überdimensionalem Requiem (das so opulent geplant war, dass es schließlich unvollendet blieb) in die kleinstmögliche Besetzung eines Vokalsextetts übertragen. Weiterhin werden die sinfonischen Requiem-Klänge Regers als Basis für eine Surround-Wald-Klangszene genutzt, die auch den Aufführungs- oder Aufnahme-raum mit einbezieht. Schließlich habe ich Zitate und Textpassagen aus ganz unterschiedlichen Zeiten und Themenfeldern miteinander verknüpft: ein Auszug aus dem Bundesnaturschutzgesetz bildet (fast unhörbar) das Fundament (besser: den Orgelpunkt) des Anfangsteiles, apokalyptisches Dies-Irae-Gemurmel brodeln im Hintergrund, verschiedene Zitate und Weisheiten wenden sich im dramatischen Mittelteil direkt an uns alle, und Goethe erhält das (geflüsterte) Schlusswort.

Natur und Landschaft sind auf Grund ihres eigenen Wertes und als Lebensgrundlage des Menschen auch in Verantwortung für die künftigen Generationen im besiedelten und unbesiedelten Bereich zu schützen, zu pflegen und, soweit erforderlich, wiederherzustellen.
(aus dem Bundesnaturschutzgesetz, 2002)

*Mors stupebit et natura,
Cum resurgit creatura,
Iudicanti responsura,*

*Liber scriptus proferetur,
In quo totum continetur,
Unde mundus iudicetur.
Quid sum mieser tunc dicturus?
Quem patronum rogaturus,
Cum vix iustus sit securus?*

*Schaudernd sehen Tod und Leben
Sich die Kreatur erheben,
Rechenschaft dem Herrn zu geben.*

*Und ein Buch wird aufgeschlagen,
Treu darin ist eingetragen
Jede Schuld aus Erdentagen.*

*Weh! Was werd ich Armer sagen?
Welchen Anwalt mir erfragen,
Wenn Gerechte selbst verzagen?
(aus der Dies-Irae-Sequenz)*

*Die Wälder gehen den Menschen voran,
Die Wüsten folgen ihnen.
(Francoise René Chateaubriant)*

*Jedem Menschen unterlaufen Fehler,
Doch nur die Dummen verharren im Irrtum.
(Marcus Tullius Cicero)*

*Die Welt kann man nicht verändern,
Aber gewisse Sauereien kann man abstellen.
(Georg Simmel)*

*Der Worte sind genug gewechselt,
lasst mich nun endlich Taten sehen!
Indes ihr Komplimente wechselt,
kann etwas Nützliches geschehen.
(Johann Wolfgang von Goethe)*

*Oh Seele, vergiss sie nicht.
(nach Christian Friedrich Hebbel)*



2

0 TOD, WIE BITTER BIST DU REWORK 1

Musik: Theresa Zarembo (*1991),

Max Reger (1873 – 1916)

Text: Sir 41,1 – 2

Das Rework I verarbeitet zwei Phrasen aus dem originalen Chorwerk Regers. Die Gesangsstimmen werden hierbei von zwei stoisch wandernden Synthesizern durch das Rework getragen und somit ihrem altbekannten Kontext enthoben. In Verbindung kreieren die beiden Klanggruppen eine stimmungsvolle soundtrackartige Welt.

0 Tod, wie bitter bist du.

3

FRÜHLINGS TOD.

Musik: Philipp Claßen (*1997)

Text: Nikolaus Lenau

Beim Schreiben von Frühlings Tod. beschäftigten mich vor allem drei Dinge. Zunächst bedeutet dieses Stück für mich eine persönliche Auseinandersetzung mit dem späten Vokalstil Max Regers – gewissermaßen ein Blick zurück mit der Brille unserer heutigen Zeit. Die Metapher des lächelnd dahinsterbenden Lenzes zeichnet ein düsteres, aber auch melancholisches Bild der menschlichen Ohnmacht gegenüber den überwältigenden Kräften der Natur im Angesicht des von uns verursachten Klimawandels. Zuletzt wollte ich ein Stück schreiben, das es den Hörenden erlaubt, für einen kurzen Augenblick in eine andere Welt einzutauchen: In die Welt des Vergangenen und Vergehenden – all der gewichtigen Thematik zum Trotz.

*Warum, o Lüfte, flüstert ihr so bang?
Durch alle Haine weht die Trauerkunde,
Und störrisch klagt der trüben Welle Gang:
Das ist des holden Frühlings Todesstunde!*

*Der Himmel, finster und gewitterschwül,
Umhüllt sich tief, daß er sein Leid verhülle
Und an des Lenzes grünen Sterbepfuhl
Weint noch sein Kind, sein liebstes, Philomele.*

*Wenn nur der Lenz frohlocket,
Schmerzlich ahnt das Paradies,
Das uns verloren,
Und weil er uns zu laut daran gemahnt:
Muß ihn der heiße Sonnenpfeil durchbohren.*

*Der Himmel blitzt, und Donnerwolken fliehn,
Die lauten Stürme durch die Haiden,
Durch die Haine tosen
Doch lächelnd stirbt der holde Lenz dahin,
Sein Herzblut still verströmend, seine Rosen.*

4

GLAZIALRELIKT

Musik: Eva Kuhn (*1994)

Text: Benjamin U. Schwarz,

Peter Poschlod: »Die Letzten ihrer Art«

Eine fast vergessene, nur noch selten zu findende Pflanze wird musikalisch zum Leben erweckt: Die Zwerg-Birke (Betulanana). Ein vom Aussterben bedrohtes Relikt der Eiszeit. Kurze Einwürfe von Silben und Konsonanten und süffige Glissandi verklänglichen die Lebendigkeit ihres bevorzugten Lebensraumes – das Moor – und bilden einen Rahmen für die Beschreibung der Pflanze und ihrer Verdrängung. Mit einem Zitat aus Regers op. 76, Nr. 20 kommt das Stück zum Ende.

*Vaccinium myrtillus – Heidelbeere
Calluna vulgaris – Heidekraut
Pinus rotundata – Moorkiefer*

*Es besteht eine negative Korrelation der Deckung
Der Zwerg-Birke mit der von Moorkiefern.
(aus »Die Letzten ihrer Art«)*



*Stark gefährdetes Glazialrelikt.
Eingegangen, verdrängt
Durch konkurrierende Arten, erloschen.*

*Die Blüten der Zwerg-Birke
Sind in aufrechten kugeligen
Bis länglichen Kätzchen zusammengefasst.
(aus »Die Letzten ihrer Art«)*

*Kein Licht, kein Wasser,
Mangelnd Licht und mangelnd Wasser.
Vom Aussterben bedroht,
Von konkurrierenden Arten verdrängt.*

*Es blüht' ein Blümlein rosenrot,
Und musst' doch sterben bitterm Tod.*

*Musst sterben, sterben!
Betulanana – Zwerg-Birke
Musst sterben.*

5

INTERLUDE 1

Musik: Theresa Zarembo (*1991), Teresa Allgaier (*1991)

6

SCHWEIGEN op.39, 1

Musik: Max Reger (1873 – 1916)

Text: Gustav Falke

Sehr schwer sind die Chöre, allein ich denke, daß der musikalische Inhalt ein derartiger ist, daß es sich für unsere deutschen Chorvereine wohl lohnt, diese Chöre zu singen. (...)

Ich versichere Sie aber, daß in op. 39 nicht Liebe zur Arbeit mich leitete, sondern Liebe zum Text und die Pflicht, diesen schönen Texten ein schönes musikalisches Gewand zu verleihen! Glauben Sie mir, ein Einfall ist mir lieber als 100000 Tonnen musikalische Arbeit! Außerdem fällt mir alle Polyphonie so leicht, daß ich da nicht zu arbeiten brauche! (aus dem Schriftverkehr mit Emil Krause)

*Nun um mich her die Schatten steigen,
Stellst du dich ein, o süßes Schweigen,
Du, aller tiefsten, tiefsten Sehnsucht wert.
Sehr hab ich unter Lärm und Last
Des Tags nach dir, du scheuer Gast,
Wie einem lieben Freund begehrt.*

*Das wirre Leben ist verklungen,
In Höhen ging und Niederungen
Längst jeder laute Schall zur Ruh!
Stimmen, die der Tag verschlang,
Erklingen, mystischer Gesang –
Ja, süßes Schweigen, rede du.*

*Was über deinen stillen Mund
Aus einem rätseltiefen Grund
Mit leisem Murmeln quillt herauf,
Ich halte zitternd meine Schalen
Und fang die feinen Silberstrahlen
Verborgner Quellen selig auf.*



7

NACHTLIED *REWORK*

Musik: Teresa Allgaier (*1991), Max Reger (1873 – 1916)

Text: Petrus Herbert (Fragmente)

Auseinanderklaffende Synthklänge stellen die Vokalpassagen über das ganze Stück hinweg in den Kontext eines unterschwelligen Unbehagens, während Zitate aus Max Regers »Nachtlied« immer wieder ein ungebrochenes Gottvertrauen entgegensetzen. Aus der Sehnsucht nach Ruhe spricht gleichzeitig auch die Angst vor der Nacht als eine dunkle Welt böser Geister. Im fragmenthaften Wechsel von Zitat und Verfremdung steigern sich diese parallelen Zustände durch wabernde Klangwände hindurch zu einem befreienden Moment der Klarheit und Stille, ehe das Stück mit der Anfangsphrase endet: »Die Nacht ist kommen, drin wir ruhen sollen.«

*Dass wir uns legen ...
Die Nacht ist kommen,
Drin wir ruhen sollen;*

*Gott walt's,
Daß wir uns legen – ...*

*Treib, Herr, von uns fern
Die unreinen Geister,
Halt die Nachtwach gern,
Sei selbst unser Schützherr!*

*Schirm beid,
Leib und Seel,
Unter deine Flügel,
Send uns dein Engel!*

*Die Nacht ist kommen,
Drin wir ruhen sollen.*

8

SOMMERNACHT

Musik: Owain Park (*1993)

Text: Gertrud Triepel

When choosing which of the many wonderful settings of Reger to respond to, I was struck by the haziness of the piano writing in »Sommernacht«; the way the voice drifts in and out of focus. Gertrud Triepel's evocative poem paints a delicate picture of a summer's evening, likening the tugging of a breeze to the pulling of homesick heartstrings. I wondered whether I could channel the languid nature of Reger's setting into my reworking of his composition for voices. I was guided by the original harmonic patterns, using chromatic twists and turns to transfigure chords between vocal lines. There is no lead singer: each voice has a turn, conversing with each other as if sharing stories around the fire. As music drifts off into the distance, the voices begin to murmur, lulling themselves to sleep.

*Im Garten rauscht die Sommernacht,
Durchs Fenster drängt es schwer,
Mit weiten Augen lausch' ich still,
Und alles schweigt umher.*

*Und alles schläft, ein Sehnen nur
Weht heimlich ein und aus,
Da fängt mein Herz zu weinen an
Und wollt es wär zu Haus.*



9

DER WALD BEGINNT ZU RAUSCHEN

Musik: Philippe Kocher (*1973)

Text: Richard Dehmel, Martin Boelitz

Max Regers Blick auf die Natur vor 150 Jahren war ein anderer, als wir ihn heute haben. Einerseits hat sich in der Zwischenzeit die Natur verändert, insbesondere durch den Klimawandel. Andererseits hat sich auch die Gesellschaft verändert: Im 19. Jahrhundert ging man anders mit der Natur um, maß ihr andere Bedeutungen zu, verknüpfte sie mit anderen Bildern, Assoziationen und Gefühlen. Reger hinterließ uns seinen Blick auf die Natur in vielen Kompositionen, bei denen der Titel oder der Liedtext in irgendeiner Weise auf die Natur verweist. Manchmal ist die Naturschilderung die Hauptsache einer Komposition, manchmal dient sie nur dazu, die eigentliche Handlung in einer bestimmten Szenerie stattfinden zu lassen und eine emotionale Stimmung vorzugeben.

In meinem Stück »Der Wald beginnt zu rauschen«, versuche ich, Regers Blick auf die Natur zu thematisieren, indem ich kurze Zitate aus seiner Musik verwende. Es handelt sich um lauter Stellen, bei denen der Liedtext eine Natursituation schildert. Diese Zitate harmonisiere ich neu oder setze sie willkürlich neu zusammen. Es handelt sich also um eine Art Sampling, bei dem Melodiefragmente aus Regers Musik in einen neuen Kontext versetzt werden.

*Der Wald beginnt zu rauschen,
Den Bäumen naht die Nacht;
Als ob sie selig lauschten
Berühren sie sich sacht.
Und unter ihren Zweigen
Da bin ich ganz allein,
Da bin ich ganz mein eigen.
Ganz allein, im weiten Wald.*

*Der Wald beginnt zu rauschen.
Im Garten rauscht die Sommernacht,
In den Zweigen rauschte es sacht.
Quellen rauschen, Lüfte schweigen,
Ein Flüstern wohnt im Laub,*

*Die Wälder säuseln kaum.
Frühlingsregen,
Dort wo der frische Quell
(Sacht – Wald – Flüstern – Zweigen –
rauschen – säuseln – schweigen)
Im Grünen Tale,
Dort wo der frische Quell
Vom Berge täglich rauscht.*

*Wie ist die Nacht voll holder Heimlichkeiten.
Ich träume, ich träume.*

10

ABENDLIED OP. 39, 2

Musik: Max Reger (1873 – 1916)

Text: August H. Plinke

*Leise geht der Tag zur Rüste;
Purpurrot zum letztenmal
Glüht der Wald, als ob ihn küsste
Heiß der Sonne goldner Strahl.*

*Weißer Nebelschleier steigen
Wallend aus dem See empor.
Rings ist Stille nur und Schweigen,
Und kein Laut klingt an mein Ohr.*

*Und es streben alle müden
Seelen nun der Heimat zu.
Denn der Abend lockt mit Frieden
Und die Nacht mit süßer Ruh.*

*Und in ferne Weltenweiten
Wogt die Seele mir hinaus,
Gleich als wollte sie bereiten
Sich zum ew'gen Flug ins Vaterhaus.*



11

FERNE ERINNERUNG

Musik: Mathias Rehfeldt (*1986)

Text: unbekannt (Volkslied aus Franken)

Das Stück steht als introvertiertes Echo Regers Waldeinsamkeit da. Die eingewobenen Zitate werden als ferne Erinnerung nur noch nebulös wahrgenommen. Nachklingend, atmosphärisch und melancholisch sinniert es über eine lang vergangene Liebelei.

*Gestern Abend in der stillen Ruh'
Sah ich im Wald einer Amsel zu;
Als ich da saß, und meiner ganz vergaß:
Kommt mein Schatz und schleicht sich um mich
Und küsset mich.*

*So viel Laub als an der Linden ist
So tausendmal hat mich mein Schatz geküßt;
Denn ich muß gesteh'n, niemand hat's geseh'n.
(Gestern Abend in der stillen Ruh')*

*Und die Amsel soll mein Zeuge sein:
Wir warn allein.*

12

INTERLUDE 2

Musik: Theresa Zarembo (*1991), Teresa Allgaier (*1991)

13

Trost

Musik: Lukas Mario Meier (*1991)

Text: frei nach Gustav Falke, Lukas Mario Maier

»Still, still, es ist nur ein Traum, es geht alles vorbei, was es auch sei.« Unsere Zukunft verlangt mutige Veränderungen, denn der Planet braucht nicht uns zum Überleben, sondern wir brauchen den Planeten. »Spürest es kaum, es ist nur ein Hauch, wie du auch.« Meine Komposition, inspiriert von Max Reger op. 15, Nr. 10 und Gustav Falke, spielt mit einem radikalen Perspektivwechsel, mit Selbstbesinnung und Trost im Angesicht von Trostlosigkeit.

*S'ist nur ein Traum.
S'geht alles vorbei
Was es auch sei.
Spürest es kaum,
S'ist nur ein Hauch.
Wie du auch.*

14

FRÜHLINGSBLICK OP. 39, 3

Musik: Max Reger (1873 – 1916)

Text: Nikolaus Lenau

*Durch den Wald, den dunkeln, geht
Holde Frühlingsmorgenstunde,
Durch den Wald vom Himmel weht
Eine leise Liebeskunde.*

*Selig lauscht der grüne Baum
Und er taucht mit allen Zweigen
In den schönen Frühlingstraum,
In den vollen Lebensreigen.*



*Blüht ein Blümlein irgendwo,
Wird's vom hellen Tau getränkt,
Das einsame zittert froh,
Daß der Himmel sein gedenket.*

*In geheimer Laubesnacht
Wird des Vogels Herz getroffen
Von der großen Liebesmacht,
Und er singt ein süßes Hoffen.*

*All' das frohe Lenzgeschick
Nicht ein Wort des Himmels kündet;
Nur sein stummer, warmer Blick
Hat die Seligkeit entzündet;*

*Also in den Winterharm,
Der die Seele hielt bezwungen,
Ist sein Blick mir still und warm,
Frühlingsmächtig eingedrungen.*

15

TWILIGHT PEACE – ZWIELICHTIGER FRIEDE

Musik: Enjott Schneider (*1950)

Text: Nikolaus Lenau

TWILIGHT PEACE nimmt Bezug auf Regers »Abendlied« op. 6, Nr. 3. Diesem liegt ein atmosphärisches Gedicht »Friedlicher Abend« zugrunde, in dem Nikolaus Lenau (1802 – 1850) eine Abendstimmung mit fast sakraler Natursicht beschreibt. Im Unterschied zu Max Regers Opulenz ist hier Reduktion, klangliche Sparsamkeit und Minimalisierung angesagt. Der scheinbare »Friede« wird dadurch brüchiger und rückt mit der kindlich-naiven Sprachwelt des Nikolaus Lenau in eine fast utopische Ferne.

*Friedlich?
Friedlicher Abend senkt sich auf's Gefild;
Sanft entschlummert Natur, um ihre Züge*

*Schwebt der Dämmerung zarte Verhüllung,
Und sie lächelt die holde (Natur),
Lächelt, ein schlummernd Kind in Vaters Armen,
Der voll Liebe zu ihr sich neigt;
Sein göttlich Auge weilt auf ihr,
Und es weht sein Odem
Über ihr Antlitz.*

16

EIN ABGANG VON FLEDERMÄUSEN

Musik: Timothy C. Takach (*1978)

Text: Christian Friedrich Hebbel

For »Ein Abgang von Fledermäusen« or »A Departure of Bats«, I focused on the decline in the bat population in Bavaria, which is due to agricultural insecticides, the refurbishment of old buildings and wind-mills. They are losing about a quarter of a million bats each year. In 1911 Max Reger set Hebbel's poem »Die Weihe der Nacht« for alto solo, TB choir and orchestra, and I chose to use a portion of this text for my piece. The 6 voices are split into two choirs, and depict the beauty of the night, honoring the silence. The piece is roughly divided into thirds with somewhat strophic repetition, and on each repeat we hear fewer voices, suggesting the loss of these nocturnal creatures from Bavaria.

*Nächtliche Stille!
Heilige Fülle,
Wie von göttlichem Segen schwer,
Säuselt aus ewiger Ferne daher.*

*Was da lebte,
Von allen Sternen nieder.*



17

ALLEIN

Musik: Michael Ostrzyga (*1975)

Text: Anna Ritter mit Fragmenten aus

»Der Schelm« von Max Reger, op. 15,7

»Allein« basiert frei auf Max Regers gleichnamigem Lied, das dieser an den Anfang seines Zyklus' »Sechs Gedichte von Anna Ritter« gestellt hat. Zusätzliche Textfragmente wurden aus einem anderen Lied Regers entnommen, nämlich »Der Schelm« aus op. 15; in der Druckausgabe dieser Sammlung wird der Textautor als ein gewisser »R....« angegeben. Eine Zeit lang hatte ich erwogen, dem kurzen Stück, das wie eine flüchtige Erinnerung an Momente der besonderen Verbundenheit mit der Natur anmutet, den Untertitel »An die Erde« hinzuzufügen.

*Veilchen, Rosen all hab ich blühen sehn.
Wie zerrißner Saiten Klingen
Tönt mein Lachen mir ins Ohr,
Und die heißen Tränen dringen
Bitterlich zum Aug' empor.*

*Rosen blühten nicht auf Erdengrund.
Ob ich lache oder weine,
Ach, es ist ja Alles eins:
Leid und Lust trag' ich alleine,
Meine Tränen kümmern keins.*

18

0 TOD, WIE BITTER BIST DU REWORK 2

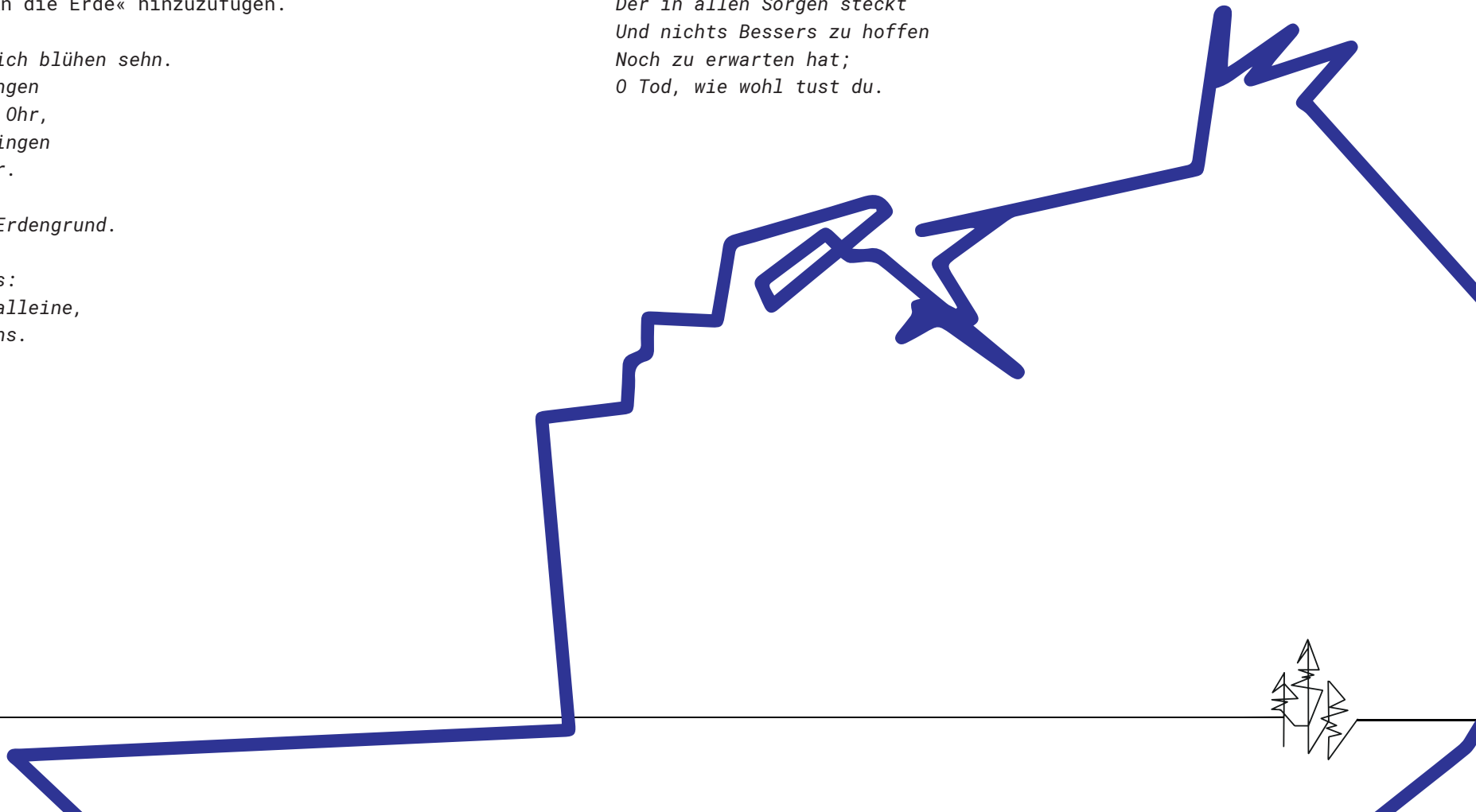
Musik: Theresa Zaremba (*1991),

Max Reger (1873 – 1916)

Text: Sir 41,1-2

Im Rework II trifft Regers Schlusschoral mit der zweiten Strophe »0 Tod, wie wohl tust du« in seiner puren Form auf Antwort. In einem Doppelchor treten sich hier Vokalsextett und Synthesizer gegenüber und gehen in Konversation.

*0 Tod, wie wohl tust du dem Dürftigen,
Der da schwach und alt ist,
Der in allen Sorgen steckt
Und nichts Bessers zu hoffen
Noch zu erwarten hat;
0 Tod, wie wohl tust du.*



STIMMGOLD

VOKALENSEMBLE

Das StimmGold Vokalensemble ist seit seiner Gründung im Jahr 2014 fester Bestandteil der deutschsprachigen Vokalmusik-Szene. Die sechs klassisch ausgebildeten Sängerinnen und Sänger verbindet neben jahrelanger Ensemblepraxis und reichhaltiger Chorerfahrung vor allem die Freude am gemeinsamen Singen anspruchsvoller Werke. Als Schwerpunkt des Ensembles gilt die deutsche romantische Vokalmusik sowie aktuelle A-cappella-Literatur, darunter Uraufführungen zeitgenössischer Werke sowie moderne, speziell für das Ensemble angefertigte Arrangements, in denen die professionellen Stimmen mit Ausdrucksstärke und harmonischer Transparenz überzeugen.

Der 2018 erstmals ausgerufene, ensembleeigene Kompositionswettbewerb steht in enger Verbindung mit den kulturellen Jahresthemen der Heimatstadt Regensburg und brachte bisher knapp 450 neue Vokalwerke hervor. Im November 2019 erschien die erste CD des Ensembles »Goldene Momente zur Weihnacht« bei Spektral Records. Beim gleichen Label folgte 2021 die zweite CD-Einspielung mit sechsstimmigen Werken von Hans Leo Haßler, Heinrich Schütz, der Auftragskomposition »Farben der Glocke« von Enjott Schneider sowie Preisträgerwerken der vergangenen Regensburger Kompositionswettbewerbe. Als dritte CD folgt das dem 150-jährigen Jubiläum von Max Reger gewidmete Album »Durch den Wald«. Für das Gesamtprojekt »Durch den Wald« erhielt das StimmGold Vokalensemble 2023 ein Stipendium der Deutschen Orchester-Stiftung.

Lucia Boisserée – Sopran

Christina Müller – Mezzosopran

Marlene Kraft – Alt

Christoph Schäfer – Tenor

Marlo Honselmann – Bariton

Jakob Steiner – Bass

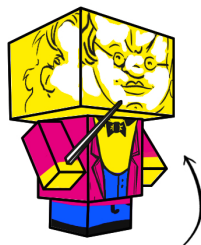
Teresa Allgaier – Synthesizer, Violine

Theresa Zarembo – Synthesizer



Alle Informationen & Videos zum Projekt sowie eine Bastelanleitung zum eigenen »Reger-Wichtel« finden sich unter:

www.stimmgold-vokalensemble.de/durchdenwald



»Reger-Wichtel«



Das Gesamtprojekt

»Durch den Wald – 150 Jahre Max Reger & der Klimawandel«

wird gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



SPEKTRAL



STIMMGOLD *Durch den Wald*